

## NEUE LUNGENKLINIK

Die neue Lungenklinik am Standort Salzdahlumer Straße ist mehr als ein modernes Gebäude. Sie verfügt über hochwertige Geräte, sie bietet ausschließlich Ein- und Zweibettzimmer. 40 Millionen Euro wurden investiert. Warum verbesserte Ausstattung und kurze Wege unseren Patientinnen und Patienten zugutekommen, erfahren PULS-Leser ab Seite 4.

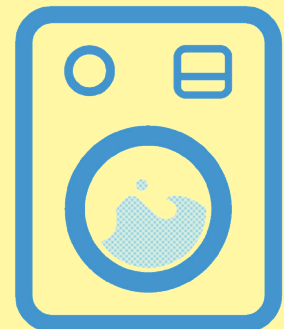


## Macht Menschen mobil

Wie gut, dass es die Ambulante Rehabilitation gibt. Sie unterstützt Versicherte dabei, wieder ins Arbeitsleben zurückzukehren. Die Experten im REHA-Zentrum des Klinikums entwickeln dafür ein individuelles Programm. Wie – das beschreibt unser Beitrag ab Seite 12.

## 50 KILO

Textilien passen jeweils in die Maschinen, in denen die Wäsche des Klinikums gereinigt wird. Eine saubere Sache. Lesen Sie dazu die Seiten 28 und 29.



## HALLO KINDER

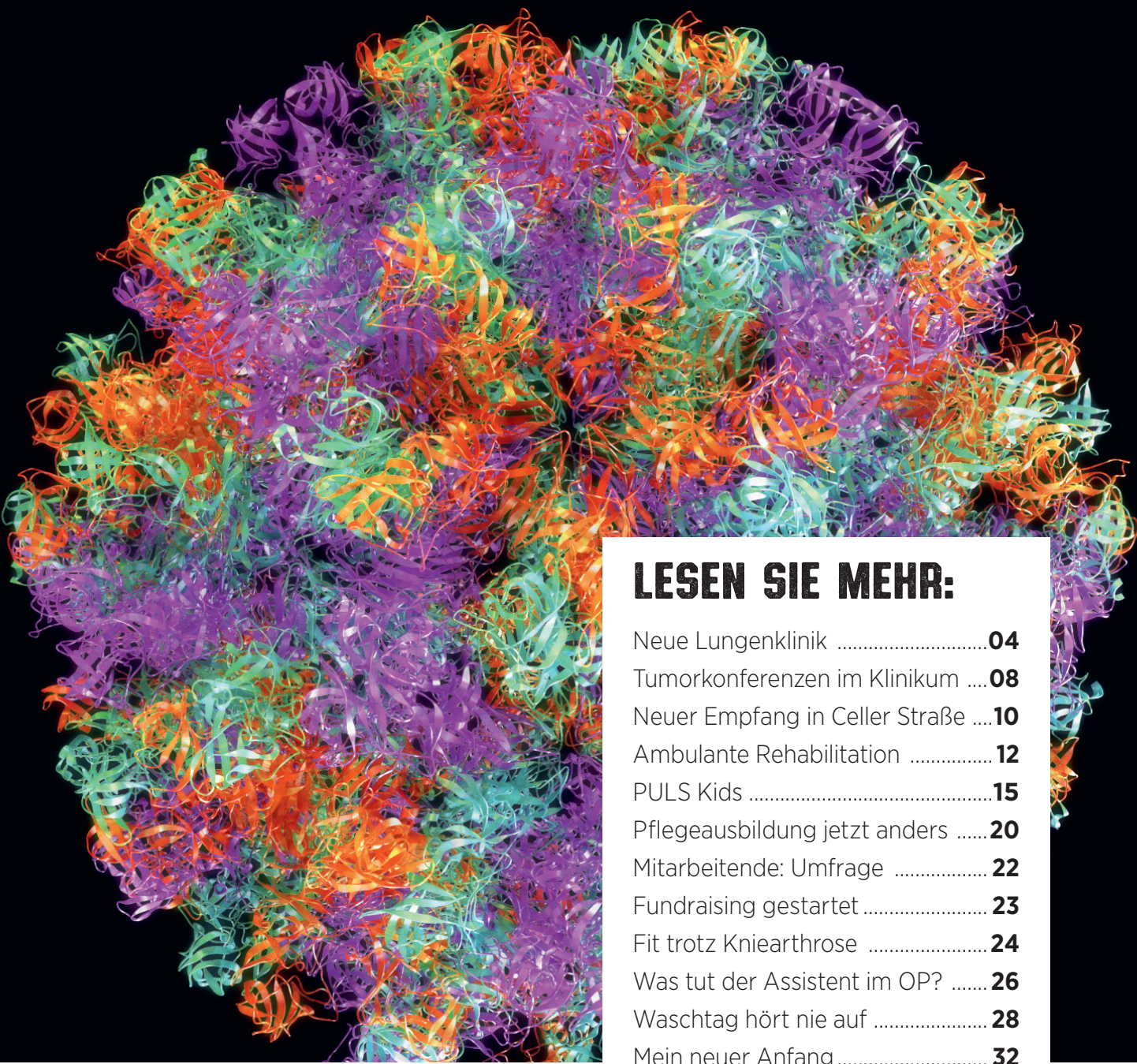
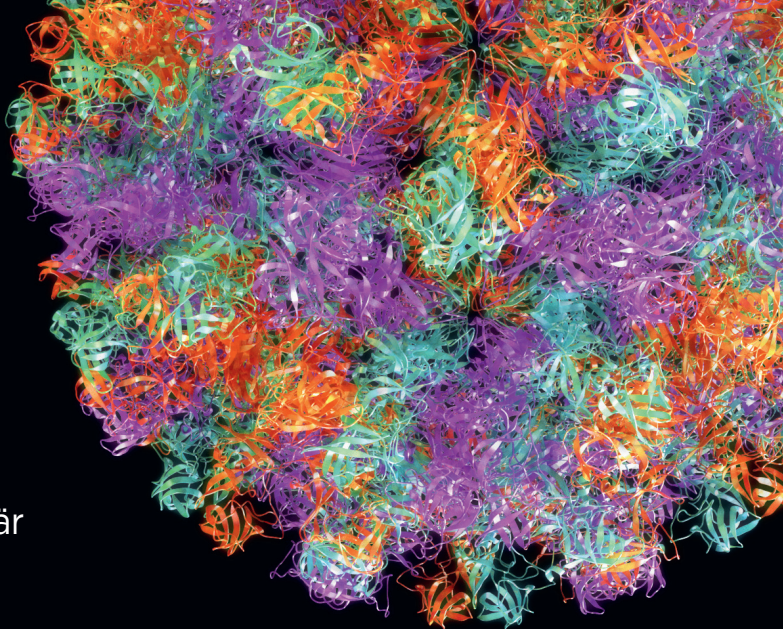
Klinikhund Nox will euch auch heute ablenken. Schaut mal rein in PULS, der Spaß beginnt auf Seite 15.





## WUSSTEN SIE ...

... dass dieser Übeltäter sehr unangenehme Beschwerden verursachen kann? Dazu gehören Erbrechen, Durchfall, starker Flüssigkeitsverlust und Fieber. In schweren Fällen müssen die Erkrankten sogar stationär behandelt werden. Wer die Seite umdreht, findet die Lösung.



## LESEN SIE MEHR:

Neue Lungenklinik .....	04
Tumorkonferenzen im Klinikum ....	08
Neuer Empfang in Celler Straße ....	10
Ambulante Rehabilitation .....	12
PULS Kids .....	15
Pflegeausbildung jetzt anders .....	20
Mitarbeitende: Umfrage .....	22
Fundraising gestartet .....	23
Fit trotz Kniearthrose .....	24
Was tut der Assistent im OP? .....	26
Washtag hört nie auf .....	28
Mein neuer Anfang .....	32

**Auflösung:** Es handelt sich um das Norovirus, es ist hoch ansteckend und löst eine Magen-Darm-Erkrankung aus, die besonders für Kinder und ältere Menschen gefährlich werden kann.



# Liebe Leserinnen und Leser,

wir alle brauchen Luft zum Atmen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Außerdem brauchen wir Luft, um gut arbeiten zu können. So wie in unserer neuen Lungenklinik am Standort Salzdahlumer Straße: Sie bietet unseren Patientinnen und Patienten dort genauso wie unseren Beschäftigten ab sofort mehr Raum. Außerdem haben wir das Gebäude mit modernsten Geräten und verbesserten Untersuchungsressourcen ausgestattet. Errichtet wurde die Klinik binnen 13 Monaten, also in Rekordzeit. Und das ist nur ein Beispiel für unsere anspruchsvollen Ziele.

Unser Ehrgeiz besteht darin, Erkrankten die bestmögliche Therapie zu ermöglichen. Deshalb halten wir an jedem Wochentag interdisziplinäre Tumorkonferenzen ab. Weil sich Ehrgeiz aber steigern lässt, haben unsere Chefärzte in einem Pilotprojekt mit ausländischen Kollegen ausgesuchte Fälle erörtert. PULS war dabei und berichtet über das virtuelle Meeting.

Apropos Videokonferenzen: Sie finden bei uns täglich statt, nicht erst seit der Corona-Pandemie. Denn nicht alles ist Krise, die Welt verändert sich! Eine Reform fasst nunmehr mehrere Berufsbilder zusammen: Angehende Kranken-, Alten-, Kinder- und Gesundheitspfleger werden gemeinsam und dadurch breiter ausgebildet. Wir schildern die Vorteile. Die neue Empfangs- und Aufnahmesituation am Standort Celler Straße bedeutet für die Ankommenden mehr Komfort als früher. Und weil Stillstand auch für unsere orthopädischen Patientinnen und Patienten keine Option ist, präsentieren wir in dieser Ausgabe von PULS eine Reportage aus unserem REHA-Zentrum. Es sind Beiträge, die Mut machen. Ihnen wünsche ich darum eine Verschnaufpause mit interessanter Lektüre.



## **Christian Faßmann-Heins**

Pflegedirektor  
Klinikum Braunschweig





## Neue Lungenklinik

# MEHR LUFT

Nach nur 13 Monaten Bauzeit hat die neue Lungenklinik ihren Betrieb aufgenommen. Mit großzügigem Platzangebot, verbesserter Ausstattung und kurzen Wegen.

**Autorin:** Prem Lata Gupta

# M

Manchmal kommt es auf Schnelligkeit an. Nur einen Tag dauerte der Umzug, diese Geschwindigkeit passt zur kurzen Bauzeit von nur 13 Monaten: Nun ist die neue Lungenklinik in Betrieb. 40 Millionen Euro hat das Klinikum Braunschweig investiert. Das weiße Gebäude mit grünen und blauen Farbakzenten an seiner Fassade liegt im hinteren Bereich des Standorts Salzdahlumer Straße. Optisch und vor allem von der Ausstattung prä-

sentiert sich das Gebäude hochmodern. Klinikum-Geschäftsführer Dr. Andreas Goepfert: „Wir freuen uns, mit diesem Projekt einen weiteren Schritt in Richtung Zukunft zu gehen. Die neue Lungenklinik ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Zentralklinik.“ Im Gegensatz zu früher, als sich die pneumologischen Betten in unterschiedlichen Stockwerken des alten Gebäudes befanden, sind in der neuen Lungenklinik alle 43 Betten auf der ersten Etage untergebracht. Patienten liegen einzeln oder zu zweit, jeder Raum verfügt über ein eigenes Bad und einen Flachbildfernseher. Der Wahlleistungsbereich hat Hotelcharakter – mit Fußböden in Holzoptik, einem Schreibtisch und jeweils zwei bequemen Sesseln, mit kleinem Tresor und Kühlschrank. Ebenfalls zur Station gehört ein separater Trakt: Hier befinden sich Isolationszimmer für infektiöse Patienten, beispielsweise mit einer Tuberkulose. Die Anzahl dieser Räume hat sich mit dem Bau der neuen Lungenklinik auf zehn erhöht. Sie verfügen jeweils über einen abgeschlossenen Schleusenbereich.

Das Erdgeschoss bietet Platz für das Sekretariat, die Bronchoskopie, die Lungenfunktion sowie für Untersu-







**„Früher waren Untersuchungsräume  
und Patientenzimmer über den  
ganzen Standort verteilt.  
Jetzt lässt sich alles binnen  
einer Minute erreichen.“**

**Dr. Tielko Seeba,**  
kommissarischer Chefarzt der Klinik für  
Pneumologie und Beatmungsmedizin

chungs- und Behandlungsräume. „Früher waren sie weit über den Standort verteilt, jetzt dagegen lässt sich alles binnen einer Minute erreichen“, freut sich Dr. Tielko Seeba, kommissarischer Chefarzt der Klinik für Pneumologie und Beatmungsmedizin. Das Konzept der kurzen Wege kommt allen zugute: Patientinnen und Patienten, aber auch dem medizinischen Fachpersonal. Ansonsten wirkt das Gebäude wohltuend hell, die Gänge sind breit, die Fensterflächen groß und die Treppenhäuser großzügig. Kühldecken sorgen für eine zugleich angenehme und nachhaltige Klimatisierung an warmen Tagen.

### **Ehrgeizige Entwicklung**

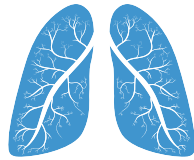
Wenn er zurückschaut, erinnert sich Dr. Seeba an eine rastlose Zeit. Man könnte sie auch als Marathon bezeichnen. „Eine sehr intensive Aufbauarbeit“ nennt er es. Denn bis Mitte 2017 war die Pneumologie nur eine Unterabteilung der Kardiologischen Klinik. Als das auf die Behandlung von Lungenerkrankungen spezialisierte St.-Vinzenz-Krankenhaus Ende 2016 plötzlich seine Pforten schloss und man von dort Patienten und Personal übernahm, da war klar: Am Städtischen Klinikum



▲ Pflegefachleitung Philipp Seiler mit seiner Kollegin, Pflegefachkraft Jasmin Markwort: Mobile Monitore erleichtern die Visite und Dokumentation.

sollte eine eigenständige pneumologische Klinik entstehen. Parallel zur Neugründung der Klinik erfolgte noch im gleichen Jahr die Zertifizierung als Lungenkrebszentrum der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). „Das war naheliegend, da das Klinikum Braunschweig bereits seit vielen Jahren zwei renommierte Kliniken für Onkologie und Strahlentherapie sowie auch eine eigene Thoraxchirurgie besitzt“, erläutert der Pneumo- ▶





**320**

Mal pro Jahr wird inzwischen am Klinikum Braunschweig die Primärdiagnose Lungenkarzinom gestellt.

- loge. Als Voraussetzung für die Zertifizierung mussten etliche Anforderungen erfüllt werden: Dazu zählt eine Mindestanzahl von jährlich mehr als 200 Patienten, bei denen erstmals Lungenkrebs diagnostiziert wurde. Diese Patientengruppe wächst im Klinikum Braunschweig seit vielen Jahren an, aktuell liegt die Zahl bei über 320. Eine von zahlreichen Auflagen – neben der DKG waren an der Zertifizierung noch zwei Dutzend weitere Fachgesellschaften beteiligt – bestand darin, die personellen Ressourcen um Psychoonkologen und onkologische Fachpflegekräfte zu erweitern.

„Es ist ein multiprofessionelles Zusammenspiel auf Augenhöhe bei uns“, sagt Stationsleitung Philipp Seiler. Alle Beteiligten arbeiten eng zusammen: Ärzte und Pflegekräfte, Fachpersonal in der Bronchoskopie, im Ultraschall und in der Lungenfunktion, Atmungs- und Physiotherapeuten, eine Case Managerin, die unter anderem Aufnahme und Entlassung organisiert. Die Aufgabenstellung sei für jeden herausfordernd, denn „bei uns werden viele kritisch und chronisch kranke Pa-



tienten versorgt“, so Seiler. Obwohl es unterschiedlichste Gründe gibt, in die Lungenklinik aufgenommen zu werden, nennt er drei wesentliche Patientengruppen: Krebskranke mit Lungenkarzinom, COPD-Patienten, die unter einer fortschreitenden Erkrankung der Lunge leiden, sowie Patienten mit Lungenentzündung. Luftnot ist eine häufige Komplikation, „das korrekt einzuschätzen, die richtigen Maßnahmen zu treffen und dabei auch Sicherheit auszustrahlen – das erfordert Erfahrung“, so Seiler. Geduld und Empathie seien ebenfalls wichtige Eigenschaften. „Ab und zu muss man sich vorstellen, wie es wäre, wenn es einem selbst so schlecht ginge.“ Als Stationsleitung schätzt er die engagierten Kolleginnen und Kollegen im Team, „die sich bereitwillig weiterbilden, oft in ihrer Freizeit“.

Diese hohe Motivation erfährt durch die verbesserten Rahmenbedingungen einen weiteren Schub. „Die freundliche Atmosphäre hier wirkt sich positiv



▲ Dr. Tielko Seeba vor der neuen Lungenklinik, rechts ein Blick in den komfortablen Wahlleistungsbereich.





◀ Im Bronchoskopieraum: Dr. Tielko Seeba, kommissarischer Chefarzt, mit Sabrina Elfers. Ihr obliegt die pflegerische Leitung der Endoskopie.



◀ Dr. Thomas Bitter bringt als neuer Chefarzt weitere Kompetenzen ein.

## NEUER CHEFARZT AB DEM 15. JULI

In der Klinik für Pneumologie und Beatmungsmedizin tritt zum 15. Juli PD Dr. Thomas Bitter seinen Dienst als neuer Chefarzt an. Der Facharzt für Innere Medizin, Pneumologie und Kardiologie bringt besondere Kompetenzen mit ein – etwa in der Schlafmedizin. Diese Expertise schätzt auch Oberarzt Jörn Schroeder-Richter, der seit 2017 unter anderem das Schlaflabor der pneumologischen Klinik leitet. Zu Dr. Bitters weiteren medizinischen Schwerpunkten zählen die Beatmungsmedizin, die pulmonale Hypertonie (Lungenhochdruck) sowie die Abklärung unklarer Dyspnoe (Luftnot). Vor seiner Tätigkeit am Klinikum Braunschweig hat der 41-Jährige – ebenfalls als Chefarzt – die Medizinische Klinik 2 am Lukas-Krankenhaus in Bünde geleitet. Zu seinen beruflichen Stationen zählen das Herz- und Diabeteszentrum NRW an der Ruhr-Universität Bochum und die Medizinische Hochschule Hannover.

auf das Befinden der Patienten aus, aber auch auf die Stimmung der Mitarbeiter“, betont Sabrina Elfers. Sie hat bereits ihre Ausbildung zur Krankenschwester am Klinikum Braunschweig gemacht und sich später zur OP-Pflegefachkraft qualifiziert, seit 2018 ist sie pflegerische Leiterin der Endoskopie. Früher hatten Sabrina Elfers und die anderen Mitglieder des 19-köpfigen Teams bei ihrer Arbeit weniger Platz. Die Kapazität hat sich nun erhöht, weil ab sofort zwei Räume für Bronchoskopien zur Verfügung stehen. Ebenfalls neu: „Die Wartenden haben nun einen großzügig und hell gestalteten Wartebereich.“

### „Dies ist ein Technologiesprung“

Eine echte Verbesserung ist auch, dass jetzt noch zwei weitere, ganz neue Geräte für den endobronchialen Ultraschall (EBUS) zur Verfügung stehen. Wesentlicher Bestandteil ist eine Minikamera, deren Bilder auf einen Monitor übertragen werden. EBUS kombiniert Endoskopie und Ultraschall. Dies erlaubt, selbst nur erbsengroße, möglicherweise von Krebs befallene Lymphknoten zu entdecken und zu punktieren. Es ist eine Untersuchungsmethode, die längst nicht in jedem Krankenhaus zur Verfügung steht und häufig genauere Ergebnisse liefert als andere, rein bildgebende Verfahren. Dr. Tielko Seeba über EBUS: „Dies ist ein entscheidender Technologiesprung. Wir erreichen inzwischen Bereiche, an die zu gelangen früher undenkbar war. Bei uns nutzen wir das Verfahren inzwischen 450-mal im Jahr.“

Auch in der palliativen Behandlung bietet die pneu-

mologische Expertise am Klinikum Braunschweig innovative Methoden: So können hier Krebskranken, deren Atmung durch hochgradige Engstellen in der Luftröhre oder den Bronchien beeinträchtigt ist, Stents eingesetzt werden, erläutert Dr. Seeba. Auch steht ein 24-Stunden-Bronchoskopie-Notdienst zur Verfügung – keine Selbstverständlichkeit, aber bei einer schweren Lungenblutung dringend notwendig. Der erfahrene Arzt unterstreicht: „Das hat nicht immer Zeit bis zum nächsten Tag.“ Tun, was notwendig ist. Nicht abwarten. Es ist eine Haltung, die sowohl den Ausbau der medizinischen Kompetenz als auch den Bau der neuen Lungenklinik beeinflusst hat. ◆



## Tumorkonferenz

# GUT BERATEN

Im Kampf gegen den Krebs tauschen sich Ärzte interdisziplinär aus: Innerhalb des Klinikums, aber auch mit externen Kollegen. Ein Experiment führte gar über Grenzen hinweg.

**Autorin:** Rebekka Neander

**E**ine junge Frau erkrankt an Blasenkrebs, der bereits in die umgebenden Lymphknoten streut. Das ärztliche Team um sie herum entscheidet sich zu einer Chemotherapie, gefolgt von einer Immuntherapie. Nach dieser erfolgt eine operative Lymphknotenentfernung, der Blasenkrebs ist nicht mehr nachweisbar. Doch wie geht es weiter? Das diskutieren Ärzte gemeinsam, es gilt das Mehr-Augen-Prinzip.

Im Klinikumstandort Salzdahlumer Straße verharren im Büro von Prof. Dr.

Peter Hammerer, Chefarzt an der Klinik für Urologie und Uroonkologie und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Urologische Onkologie, in diesem Moment vier erfahrene Mediziner kurz in grübelndem Schweigen. Ein kurzer Blickwechsel, zwei, drei Sätze gehen hin und her. Dann richten sie ihre Aufmerksamkeit wieder auf den großen Bildschirm an der Wand. Denn sowohl die eben beschriebene Patientin als auch die zurate gezogenen Ärztinnen und Ärzte befinden sich Tausende von Kilometern entfernt in China und den

USA. Die einzige Verbindung nach Braunschweig ist ein Videotelefonat.

### Gemeinsame Beratung mit chinesischen Kollegen

Solch ein globaler Austausch passiert nicht alle Tage. Doch Tumorkonferenzen für sechs zertifizierte Organzentren unter dem Dach des Cancer Center Braunschweig gehören am Klinikum zur täglichen Routine: Ein sogenanntes Tumor-Board, bestehend aus Experten ganz unterschiedlicher Fachrichtungen vom Chirurgen bis zum Strahlenspezialisten, vom Internisten bis zum Onkologen, berät über die Situation eines erkrankten Menschen. Das geschieht per Video, zugeschaltet sind dabei auch niedergelassene Ärzte oder Kollegen aus anderen Kliniken in der Region. Jedes Mal geht es um dieselben Themen: Wie war der Erfolg der bisherigen Therapie? Sind wir auf dem richtigen Weg? Welches ist der nächste Schritt?

„Anlässlich des Weltkrebstages wollten wir eine Tumorkonferenz aber einmal



◀ Sehr gut vernetzt: Chefarzt Prof. Dr. Peter Hammerer.





◀ Zusammenkunft vor Ausbruch der Corona-Pandemie: Prof. Dr. Philipp Wiggermann (von links), Prof. Dr. Peter Hammerer, Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann und Prof. Dr. Jürgen Krauter.

über weite Distanzen hinweg halten“, sagt Prof. Dr. Hammerer. „Denn auch der Krebs betrifft uns weltweit.“ An seiner Seite sitzen Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann (Chefarzt Strahlentherapie und Radioonkologie), Prof. Dr. Jürgen Krauter (Chefarzt Hämatologie und Onkologie) sowie Prof. Dr. Philipp Wiggermann (Chefarzt Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin). Sie alle haben viel Erfahrung, auch und gerade mit Fällen, die abseits der Routine liegen. Dieses Know-how wollen sie mit ausländischen Kollegen teilen – umgekehrt ist deren fachliche Einschätzung ebenfalls gefragt.

Prof. Dr. Hammerer hat für diesen Tag Spezialisten aus dem National Cancer Center in Peking und der Mayo Clinic in den USA gewinnen können. In Braunschweig ist es 14 Uhr, in Peking geht der Arbeitstag langsam zu Ende, dort ist es 21 Uhr, und in Rochester an der Mayo Clinic ist es frühmorgens um 7 Uhr. Dies aber spielt keine Rolle. Denn der Fall, den die chinesischen Kollegen schildern, fesselt die Krebspezialisten hier wie dort. Auch

wenn der Erfolg der Therapie bislang ohne Zweifel ist, stellt sich die Frage, welche Strategie als Nächstes eingeschlagen werden soll. Erneute Bestrahlung? Wenn ja, wo und in welcher Dosierung? „An dieser Stelle ist es wichtig, gemeinsam alle vielleicht noch nicht angedachten Fragestellungen durchzusprechen“, betont Prof. Dr. Hammerer. Zwar halte sich die Medizin global an dieselben Leitlinien und Forschungsergebnisse, gleichwohl zeige jeder Fall seine Besonderheiten. „Hier ist der Austausch von Erfahrungen besonders wichtig.“

### Neues Verfahren bei Diagnostik und Therapie

Der zweite Fall spielt in Braunschweig: ein 77-jähriger Patient mit Prostatakrebs und Metastasen in den Lymphknoten. Prof. Dr. Hammerer und seine Kollegen stellen diesen Fall Schritt für Schritt vor. Bis zum Schluss sind sich die Experten in allen Ländern einig: So hätten wir es auch gemacht. Also gar nicht so schwierig? Fast! Denn auch hier zeigt sich eine

Schwierigkeit. Ist einer der Lymphknoten im Nachbargewebe vom Krebs befallen oder nicht? Herkömmliche Verfahren zur Bildgebung geben keine endgültige Sicherheit. Nur durch den Einsatz einer für diese Aufgabenstellung eher ungewöhnlichen Methodik, mit der Krebszellen optisch markiert werden können, gelingt es Prof. Dr. Hammerer und seinem Team, die Metastase in dem Lymphknoten tatsächlich zu identifizieren und diesen dann zu entfernen. „In einem solchen Tumor-Board geht es auch darum, auf den ersten Blick unübliche Verfahren oder den Einsatz besonderer Assistenzsysteme zu besprechen“, sagt der Urologe später.

Und Prof. Dr. Hoffmann ergänzt: „Fast alle Chefarztkollegen engagieren sich neben ihrer Arbeit am Klinikum Braunschweig in überregionalen, zum Teil auch internationalen Facharztvereinigungen und -kommissionen. Diese Videokonferenz heute hat gezeigt, dass wir für den Austausch zum Wohle des Patienten keine Grenzen mehr kennen.“ ◆





Neuer Empfang

# PERSÖNLICH, BARRIEREFREI UND MODERN

Der neue Empfangsbereich am Standort Celler Straße bietet für Besucher und Patienten mehr Komfort. Doch wie empfinden Mitarbeitende die veränderte Situation? PULS hat mit einigen gesprochen.



◀ Der neue Empfangsbereich am Standort Celler Straße ist komplett barrierefrei.

**Autorin:** Prem Lata Gupta

**G**raue matte Bodenfliesen, weiße Wände, blaugrau gepolsterte Sitzreihen. Und eine moderne Beleuchtung, die sich automatisch dem Tageslicht anpasst. Die Innenarchitektur im neuen Empfangsbereich des Standorts Celler Straße wirkt äußerst durchkomponiert. Wenn es nach Veronika Ried geht, „könnten wir noch ein paar Bilder und Pflanzen gebrauchen“. Statt Deko sind nun Spuckschutzscheiben wegen der Corona-Pandemie wichtiges Zusatz-Element. Außerdem hält eine rot-weiße Absperrkette die Fragesteller auf Abstand. Die Leiterin des Teams am In-



◀ Veronika Ried arbeitet am Infotresen.

formationstresen und in der Telefonzentrale trägt eine Stoffmaske bei der Arbeit. Sie freut sich jetzt schon auf die Phase, „wenn das irgendwann nicht mehr notwendig ist. Aber im Moment ist diese Maßnahme unverzichtbar.“

Früher saßen Veronika Ried, ihre Kolleginnen und Kollegen in einem kleinen Pavillon. Unzähligen Menschen hat sie den Weg gewiesen auf dem weiträumigen Klinikgelände. „Wir hatten dabei immer die Schranke im Blick, um Notarztwagen oder auch Taxen aufs Gelände zu lassen.“ Jetzt verfolgt sie ankommende Fahrzeuge über einen Monitor, gibt Hinweise per Gegensprechanlage und gewährt auf Knopfdruck Einlass. Weil Veronika Ried nicht mehr im rundum verglasten Häuschen sitzt, „kann uns niemand mehr auf den Bildschirm schauen, das ist ein Vorteil“. Sie findet auch gut, dass sich Patientinnen und Patienten, die auf ihr Aufnahmegespräch warten, während dieser Zeit kostenlos mit Mineralwasser versorgen können. Ganz wichtig sei der barrierefreie Zugang – für Menschen mit Rollator oder mit Kinderwagen. Was sich nicht verändert hat: „Wir verkaufen Internettickets, bearbeiten Anträge, wenn jemand Telefon auf dem Zimmer haben will oder unterstützen regelmäßig die Telefonzentrale.“

Auch Angelika Achilles und ihre Kollegin Catharina Drewes vergleichen die Vergangenheit mit der Gegenwart: Genau wie früher, jetzt aber in unmittelbarer Nähe des Informationstresens, führen sie Aufnahmegespräche mit Patienten. Auch die Geburtsanzeigen frisch gebackener Eltern für das Standesamt werden hier eingereicht. Dies geschieht neuerdings in separaten Büros und mit einem Nummernsystem. An ihrem alten Arbeitsort sprachen sie durch ein Fenster. Aus dem anliegenden Wartebereich „haben die Leute nach- und sich manchmal auch vorgedrängt“, erzählt Catharina Drewes. Angelika Achilles ergänzt: „Hier geht es durch die klare Reihenfolge geordneter zu, wir rufen per Signal den nächsten auf.“

### **Besser abgeschirmt bei persönlichen Gesprächen**

Für eine angenehmere Atmosphäre sorgen auch die abgeschlossenen Büros, „das bedeutet mehr Privatheit“, finden beide. Denn hier werden sehr persönliche Angelegenheiten besprochen, nicht nur der Grund des Aufenthaltes im Klinikum, sondern auch Abrechnungsmodalitäten. Ist jemand gesetzlich oder privat versichert? Übernimmt das Sozialamt die Kosten der Behandlung oder ist jemand Selbstzahler? Immer Fingerspitzengefühl beweisen – und das bei 30 bis 50 Menschen pro Tag, ist keine leichte Aufgabe. Solche Gespräche führen beide Mitarbeitende des Teams Abrechnungsservice, wie es korrekterweise auf ihren Namensschildern steht, dann lieber hinter verschlossenen Türen. Bevor man eintritt, fällt aktuell ein Schild ins Auge. Darauf steht: „Wir sind nicht unhöflich, wir sind umsichtig. Wir verzichten auf das Händeschütteln und schenken Ihnen ein Lächeln.“ ♦



▲ Infotresen plus Wartebereich – ganz neu, modern und weitläufig. Dieses Bild entstand vor der Corona-Pandemie.



## Im REHA-Zentrum

# BRINGT MENSCHEN IN BEWEGUNG

Operationen vermeiden, nach Eingriffen oder Unfällen erneut fit werden: Das Team im Ambulanten REHA-Zentrum unterstützt Patienten, ihre Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer wiederzuerlangen.

**Autorin:** Prem Lata Gupta

**D**ie Hosenbeine hat er aufgekrempelt, jetzt soll Reinhold Olbrich mit seinem nackten Fuß einen Tennisball aus Filz bewegen. Heike Siebert, leitende Physiotherapeutin im Ambulanten REHA-Zentrum im BürgerBadePark, fordert: „Und jetzt die Fußspitze nach oben ziehen.“ Als Nächstes soll der Patient den Ball schräg nach außen rollen, dann unter dem Fußgewölbe lassen und Gewicht darauf geben. Der 62-Jährige schafft auch das. Er sieht die Besserung, und das zählt nach seinem üblen Unfall: Wochen vorher ist er auf dem Heimweg von der Arbeit mit dem Fahrrad weggerutscht und gestürzt. Seine Verletzung im linken Sprunggelenk musste operativ gerichtet werden, nun kommt Reinhold Olbrich an jedem Werktag zur ambulanten Rehabilitation, auch während der Corona-Pan-

demie. Zu Hause übt er ebenfalls: „Da habe ich einen Igelball“, so der Elektrotechniker.

Das Team im Ambulanten REHA-Zentrum betreut Menschen, denen der Arzt beispielsweise Krankengymnastik verordnet hat, Ultraschallbehandlung, Kryotherapie oder medizinische Trainingstherapie. Der weitaus größere Teil der Patientinnen und Patienten aber absolviert eine ambulante Rehabilitation. Bei ihnen wurden die Knochen operativ wieder zusammengefügt – so wie bei Reinhold Olbrich – oder sie bauen nach Bandscheibenvorfällen und Wirbelsäulenverletzungen sowie Bänderverletzungen am Knie oder gerissener Achillessehne wieder Muskelkraft und Beweglichkeit auf. Auch wenn ein künstliches Knie-, Hüft- oder Schultergelenk eingesetzt wurde, ist das erforderlich. Einige werden hier therapiert, weil der Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie im Klinikum Braunschweig, Prof. Dr. Thomas Gösling, mit den physikalischen Maßnahmen eine Operation aufschieben oder vermeiden will.

### Für jeden ein individuelles Programm

Ambulante Rehabilitation ist ein komplexes Programm, bei dem unterschiedliche Maßnahmen individuell, immer abgestimmt auf den Einzelfall, kombiniert werden. „Wenn jemand ein Streckdefizit hat, kann man ihn da-

◀ Den Ball rollen, ihn drücken: So spürt man die Faszie an der Fußunterseite.





◀Diplom-Sportlehrer Peter Wöhler leitet zu Übungen mit der Faszienrolle an: Dieses Bild entstand vor der Corona-Pandemie.

## MÖGLICHT RASCH WIEDER ARBEITSFÄHIG

Das Ambulante REHA-Zentrum befindet sich auf knapp 1300 Quadratmetern im ersten Obergeschoss des Hauptgebäudes vom BürgerBade-Park zentral in Braunschweig. Das Einzugsgebiet jedoch liegt bis jenseits der Stadtgrenzen. Die Patientinnen und Patienten kommen aus einem Umkreis von 50 Kilometern, auch aus Orten wie Helmstedt, Goslar und Salzgitter beispielsweise. Sie sind über Berufsgenossenschaften oder privat versichert. Gerade die Berufsgenossenschaften wissen nach Arbeits- und Wegeunfällen ihrer Versicherten zu schätzen, dass REHA-Zentrum und eine Praxis für Ergotherapie auf einer Etage eng zusammenarbeiten. Die Spezialisten dort stellen ein Training zusammen, das die Anforderungen des jeweiligen Arbeitsplatzes berücksichtigt – für eine gezielte berufliche Rehabilitation. Die leitende Physiotherapeutin Heike Siebert: „Wir streben für die Versicherten eine möglichst schnelle berufliche Wiedereingliederung an.“

mit nicht einfach auf das Laufband schicken. Da ist es sinnvoller, beispielsweise durch manuelle Therapie vorzuarbeiten“, erläutert Heike Siebert. Sie selbst hat sich auf die Faszientherapie spezialisiert und hält darüber auch Vorträge. Faszien sind bindegewebsartige Strukturen, die Muskeln und auch Organe umhüllen: Ohne sie hätte der Körper keinen Halt. Dieses wichtige Gewebe kann allerdings verkleben, sich verdicken, seine Fasern können sich verdrehen. Mit den richtigen Übungen aber können Faszien gedehnt oder mithilfe von bestimmten Grifftechniken wieder richtig angeordnet werden. Gerade in den vergangenen Jahren hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, welche heilsamen Effekte richtig ausgeführtes, gezieltes Faszientraining haben kann. „Auch funktionelles Training ist mehr in den Blick gerückt“, ▶





▲► Da war noch kein vorsichtiger Abstand nötig: Physiotherapeutin Heike Siebert mit ihrem Patienten Reinhold Olbrich.



- erklärt Diplom-Sportlehrer Peter Wöhler. Es ergänzt Gerätetraining, „weil es ganzheitlich wirkt, indem durch komplexe Bewegungsabläufe mehrere Muskeln und Gelenke gleichzeitig beansprucht werden. Beugen, strecken, Rotation – das entspricht den Anforderungen im Alltag viel mehr als isolierte Übungen, die nur ein Körperteil betreffen.“

### Koordination stärken

Die Atmosphäre in dem hellen Fitnessraum ist ruhig und freundlich. Eine Seite ist komplett verglast, man schaut ins Grüne und auf die Außenbecken des BürgerBadeParks, im Hintergrund läuft leise Radiomusik. Die hier Anwesenden trainieren konzentriert: Nicht jede Übung ist einfach. Einbeinig auf einem Balance-Pad zu stehen und dabei einen Ball unter dem angezogenen Knie durchzureichen erfordert Koordinationsvermögen. Nur wenige Meter entfernt plaudern ein Patient und eine Patientin angeregt: Er betätigt dabei die Armkurbel, das Gesicht leicht gerötet vor Anspannung, sie tritt auf dem Sitzfahrrad in die Pedale. Der Umgangston ist freundschaftlich. Wöhler tippt einen Patienten an: „Noch fünf Minuten, gleich bin ich bei dir.“ Das kommt schon mal vor – dass man sich duzt. Es hat mit der intensiven Zusammenarbeit von den Therapeuten mit Patienten und Patientinnen zu tun. Heike Siebert schildert die Vorteile des REHA-Zentrums im BürgerBadePark. Es kombiniere die Kompetenz ihres eigenen Teams mit der von Ergo- und Arbeitstherapeuten, die unter demselben Dach praktizieren. „Außerdem nutzen wir für die Rehabilitation der Patientinnen und Patienten das Bewegungsbad, was nicht unbedingt zum

Standard anderer Reha-Zentren gehört. Es birgt viele Vorteile, wenn ein Gelenk anfangs nur wenig belastet werden kann – denn die Übungen im Wasser fallen wesentlich leichter.“

Schwungvoll betritt ein Mann mit weißer Turnhose,



## 14 MITARBEITENDE

hat das Team, darunter elf Physiotherapeuten und ein Sportlehrer

T-Shirt und grauem Zopf den Raum. „Moin!“ Fröhlich und fit wirkt er. Ein Patient vielleicht, der schon komplett genesen ist? Falsch. Bei dem Neuankömmling handelt es sich um Holger Kuznik, er ist Physiotherapeut, gleich wird er Reinhold Olbrich massieren. Das geschieht in einem der 14 kleineren Räume. Hier finden neben manueller Therapie oder Krankengymnastik beispielsweise Reizstrom- und Ultraschallbehandlungen statt oder

auch Laser-, Rotlicht- und Atemtherapie. Zuversicht auszustrahlen wie Kuznik scheint ebenfalls Teil der Therapie zu sein. Heike Siebert: „Die Patientinnen und Patienten profitieren auch mental vom Training und von der positiven Atmosphäre bei uns.“ Reinhold Olbrich hat seine Reha inzwischen abgeschlossen: „Mir wurde hier sehr geholfen. Ich kann spazieren gehen, Fahrrad fahren und im Garten arbeiten. Mein Fuß fühlt sich nicht ganz an wie früher, aber mir geht es sehr gut.“ ◆

# PULS Kids



Weißt du, wie dein Herz Tag und Nacht arbeitet? Das Blut fließt von der rechten Herzkammer (hellrot) zur Lunge, wird dort mit Sauerstoff angereichert und kommt von dort in die linke Herzkammer (rot). Dann wird es über die Aorta (blau) in den Körper gepumpt.



Prof. Dr. Matthias P. Heintzen,  
Chefarzt Kardiologie  
und Angiologie

## Schläft mein Herz nachts auch?

Nein, das geht nicht. Das Herz darf keine Pause machen – sonst würde dein Körper nicht mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Beides braucht er immer, auch wenn du schläfst. Allerdings schlägt das Herz nachts ein wenig langsamer als tagsüber. Du kannst übrigens auch nicht den Herzschlag selbst anhalten oder deinem Herz befehlen, schneller zu arbeiten. Das Herz wird von sich selbst angetrieben: Es verfügt über spezielle Muskelzellen, die elektrische Impulse bilden und weiterleiten. So entsteht der lebensnotwendige Herzschlag.

Hallo zusammen, ich freue mich immer wieder auf die Kinderseiten in PULS. Du kennst mich sicher schon. Ich bin Nox, der Therapiehund im Klinikum. Ich Sorge für ein bisschen Abwechslung bei unseren jungen Patienten – im Krankenhaus und auch in diesem Heft. Wir beantworten jedes Mal eine wichtige Kinderfrage, diesmal geht es um das Herz. Außerdem könnt ihr auch in diesem Heft wieder malen und tolle Rätsel lösen. Viel Spaß!







Bist du auch manchmal neugierig? Ich schon - ehrlich gesagt. Hunde schnupern dann herum. Du könntest dir einen Stift nehmen, um herauszufinden, welche beiden Eiskugeln sich die Ameise aussucht. 1. Vanille, 2. Schoko, 3. Erdbeere, 4. Nuss oder 5. Kirsche?



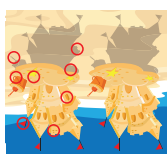
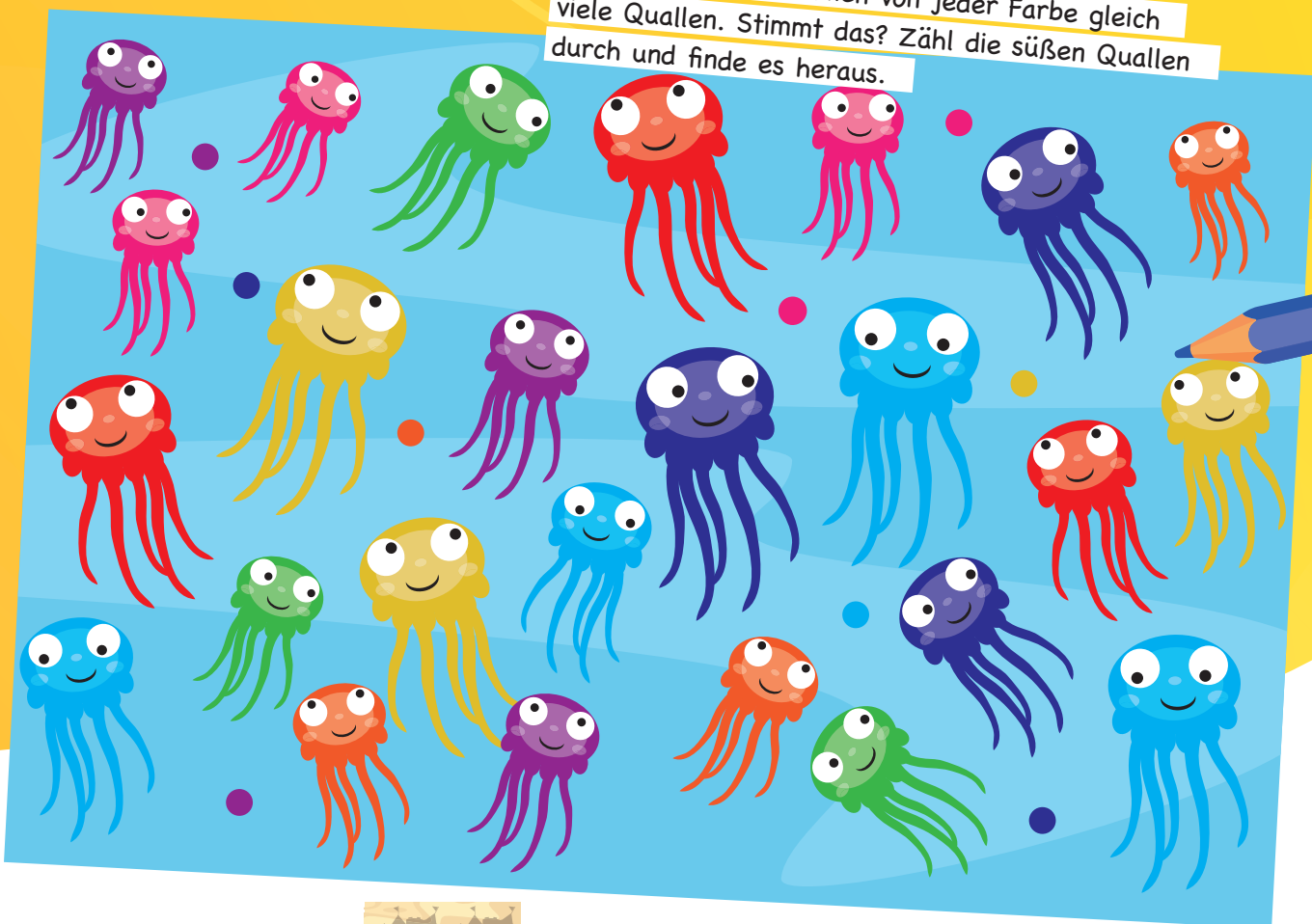


## FINDE DIE ACHT FEHLER

Das linke Bild unterscheidet sich jeweils durch acht Veränderungen von dem Bild daneben. Welche sind es? Kannst du sie finden? Viel Spaß beim Knobeln!

## IM AQUARIUM

Im Aquarium schwimmen von jeder Farbe gleich viele Quallen. Stimmt das? Zähl die süßen Quallen durch und finde es heraus.



Lösung: Irrgarten Sommer-Eis: 2. Schoko, 4. Nuss; Im Aquarium: Nein, von jeder Farbe gibt es drei und von der hellblauen Farbe gibt es vier; Auf lösungs bild der Sandburg:



## HIRSEBRATLINGE MIT KRÄUTERQUARK

Eine Empfehlung aus unserer Krankenhausküche  
3 Portionen

**Zubereitungszeit:** ca. 40 Minuten

### Zutaten

200 g Hirse, 500 ml Gemüsebrühe, 3 EL Semmelbrösel oder Paniermehl, 1 Ei, 100 g geriebener Käse, Salz, Pfeffer, Paprika edelsüß, etwas Sonnenblumenöl zum Braten, gehackte Petersilie; 250 g Magerquark, ½ Bund Schnittlauch (oder andere Kräuter), etwas Milch, Salz und Pfeffer.

### Zubereitung

Die Hirse etwa zehn Minuten in der Gemüsebrühe köcheln lassen, anschließend weitere 15 Minuten quellen lassen. Käse, Ei, Semmelbrösel, Gewürze und Petersilie dazugeben, alles miteinander vermengen und abkühlen lassen. Nun kleine Bratlinge aus der Masse formen und in einer Pfanne in etwas Öl von jeder Seite zwei Minuten goldgelb braten. Dazu passt prima ein selbst gerührter Kräuterquark: Kräuter waschen, trocken schütteln und fein schneiden oder hacken. Quark mit der Milch glattrühren, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Gehackte Kräuter unter den Quark rühren – fertig!



Da läuft einem ja das Wasser in der Schnauze zusammen: Diese Bratlinge aus Hirse sehen echt lecker aus – fast wie Leckerlis für Hunde, bloß ein wenig größer. Auf was habt ihr mehr Lust: aufs Selberkochen oder eine gemütliche Lesestunde auf dem Sofa?

## Unser Buchtipp

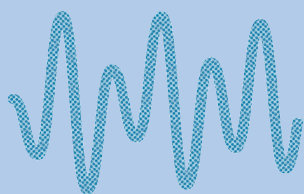
Boje ist ein kleiner Pinguin mit einem großen Traum: Zu gern möchte er fliegen können, wilde Loopings drehen und durch die Lüfte sausen – eben wie andere Vögel auch. Aber hast du schon mal einen fliegenden Pinguin gesehen? Zum Glück hat Boje in Flosse, Piet und Krabbe drei richtig gute Freunde, die ihm dabei helfen, seinen Traum wahr werden zu lassen. Dazu hecken sie einen Plan aus, denn eins ist klar: Echte Kumpel halten zusammen!

In der Kinderbücherei des Klinikums im Pavillon der Station K6 kannst du dieses und weitere Bücher ausleihen. „Boje hebt ab“ (ab vier Jahren), Nina Dulleck (Autorin, Illustratorin), Verlagsgruppe Oetinger, ISBN: 978-3-7891-1064-1, 14,00 Euro



# WAS BEDEUTET EIGENTLICH ...?

Viele Fachbegriffe sind für Laien nur schwer zu verstehen. Einige davon werden Ihnen in der aktuellen Ausgabe von PULS begegnen. Wir erklären diese Ausdrücke und auch Hintergründe.



## RADIOCHEMOTHERAPIE

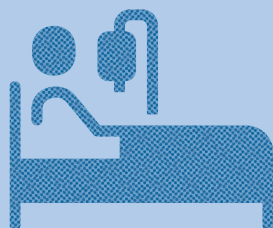
Krebspatienten können, je nach Art der Erkrankung, durch Bestrahlung oder durch eine Chemotherapie geheilt werden. Manchmal empfiehlt sich eine Kombination der beiden Behandlungsverfahren: Sie nennt sich Radiochemotherapie. Bei Tumoren in der Lunge, im Darm, am Gebärmutterhals oder in der Halsregion ist nachgewiesen, dass diese Therapie anderen Varianten überlegen ist. Um das gesunde Gewebe zu schützen, werden bestimmte Substanzen, sogenannte Radioprotektoren, verabreicht. Sie steigern die Resistenz, also die Widerstandskraft nicht betroffener Zellen. ◆



## BEWEGUNGSGEDÄCHTNIS

Bettlägerig zu sein bedeutet Muskelkraft zu verlieren. Um möglichst schnell wieder auf die Beine zu kommen, kann der Körper auf unvermutete „graue Zellen“

vertrauen – das Bewegungsgedächtnis. Denn Muskeln sind in der Lage, erlernte Bewegungsmuster zu speichern. Diese lassen sich auch nach einer Pause wieder abrufen und dann gelingt es den Muskeln mithilfe gezielter Übungen, wieder an Masse zuzulegen. ◆



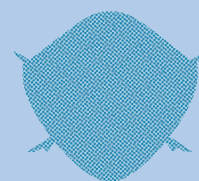
## PFLEGEPHÄNOMEN

Wer in der Pflege arbeitet, muss sich nicht nur mit Symptomen, Diagnosen und Medikamenten auskennen. Unter dem Stichwort Pflegephänomen erlernen Auszubildende beispielsweise, welche Umstände eine Diagnose begleiten: So können sowohl Patientinnen und Patienten, die einen Infarkt erlitten, als auch jene, die eine Bauchoperation hinter sich haben, gleichermaßen nicht aufstehen. Daraus ergeben sich unabhängig von der Ausgangssituation ähnliche Pflegeanforderungen – etwa zur Vorbeugung einer Lungenentzündung oder einer Druckstelle. Beides kann durch langes Liegen hervorgerufen werden. ◆



## SOCIAL RESPONSIBILITY

Tue Gutes und rede darüber – ein Wahlspruch, den Unternehmen zunehmend beherzigen: Neben den trockenen Zahlen gehört heute in einen Geschäftsbericht auch ein Nachweis jener Aktivitäten, die Mitmenschlichkeit ausdrücken und die dem Gemeinwohl dienen, also soziale Verantwortung (social responsibility) widerspiegeln. ◆



## BERICHTIGUNG FFP-ATEMSCHUTZMASKE

Im Glossar der Corona-Ausgabe von PULS (02/2020, Seite 19) zu FFP-Atemschutzmasken hatten wir fälschlich berichtet, dass diese Masken durch ein spezielles Ventil sowohl den eigenen Atem als auch die Luft, die eingeatmet wird, filtern. Das ist nicht korrekt. Richtig muss es stattdessen: FFP-Atemschutzmasken der Stufen 1 bis 3 sind sowohl mit als auch ohne Ventil erhältlich. Masken mit Ventil filtern die eingeatmete Luft, nicht aber die Luft, die ausgeatmet wird. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. ◆



## Neue Pflegeausbildung

# WIR SIND HOCHMOTIVIERT!

Nun beginnt die neue generalistisch ausgerichtete Ausbildung zur Pflegefachkraft. Diese umfasst auch Kenntnisse in der Kinder- und Altenpflege. Expertinnen und Experten des Klinikums Braunschweig sind von den Vorteilen überzeugt.

## AUS DREI WIRD EINS

Seit dem 1. Januar 2020 gibt es in Deutschland die generalistisch ausgerichtete Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann. Sie vereinigt die bislang teilweise getrennten Ausbildungsgänge zur Gesundheits- und Krankenpflege, zur Altenpflege sowie zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Wesentliche Neuerung ist, dass künftig alle Pflegenden bereits in der Ausbildung Praxiserfahrung in allen Bereichen der pflegerischen Versorgung sammeln können. Hierzu zählen neben Akut- und Langzeitpflege auch die Versorgung im ambulanten Bereich bzw. im Bereich der Psychiatrie und der Pädiatrie. Theoretisch ist nach den ersten beiden Ausbildungsjahren und einer Zwischenprüfung eine Spezialisierung im dritten Jahr möglich. Im europäischen Ausland jedoch gibt es diese Wahlmöglichkeit nicht. Damit deutsche Pflegefachkräfte auch dort anerkannt werden, bildet das Klinikum Braunschweig darum drei Jahre generalistisch in Vollzeit aus.

**Interview:** Rebekka Neander

**Herr Faßmann-Heins, spätestens in drei Jahren können Sie als Pflegedirektor die ersten Absolventen der neuen Pflegeausbildung anstellen. Freuen Sie sich darauf?**

In jedem Fall! Wir begrüßen die neue generalistisch ausgerichtete Ausbildung sehr, weil sie ein Gewinn für alle ist. Erstmals wird der Berufsabschluss im europäischen Ausland anerkannt. Und wir erhalten Pflegefachkräfte, die eine deutlich umfassendere Ausbildung haben.

**Frau Picker, welche zusätzliche Herausforderung bedeutet dies für Sie als Leiterin der Berufsfachschule Pflege am Klinikum Braunschweig?**

Wir müssen in erster Linie das schulinterne Curriculum für die theoretische Ausbildung neu erstellen und die Organisation der Schule als eine in freier Trägerschaft in das niedersächsische Schulgesetz einbinden. Meine Kolleginnen und ich sind hochmotiviert am Ball, da wir die neue Ausbildungsform als große Chance für die zukünftige Professionalisierung der Pflege betrachten. Die Anzahl der Lehrkräfte ist den aktuellen Anforderungen bereits angepasst. Die Lehrkräfte an dieser Schule sind schon jetzt so qualifiziert, dass der Großteil der allgemeinbildenden Fächer über sie abgedeckt werden kann.

Außerdem können wir auf Lehrkräfte unserer Kooperationspartner wie der Volkshochschule zurückgreifen. Das gilt auch, wenn wir – wie geplant – die Zahl der Auszubildenden noch erhöhen werden.

**Frau Nolte, wie viel der bisherigen Lehrpläne müssen Sie als Koordinatorin der praktischen Ausbildung verändern?**

Das Pflegeberufegesetz gibt die praktischen Einsatzbereiche vor. Ebenso finden sich hier die im Laufe der Ausbildung zu erlangenden Kompetenzen. Diese sind im Rahmenlehrplan festgelegt. Lehr- und Einsatzpläne müssen dahingehend auf die einzelnen Settings wie Langzeitpflege, ambulante Pflege oder auch Pflege in der Pädiatrie neu aufeinander abgestimmt werden.

**Herr Faßmann-Heins, wie stellt das Klinikum Braunschweig sicher, dass ausreichend Plätze für die Praxismodule außerhalb des Krankenhauses vorhanden sind?**

Wir haben schon jetzt einen guten Austausch mit anderen Trägern wie Altenheimen oder Reha-Einrichtungen. Da sind wir alle gemeinsam gut aufgestellt.

**Frau Picker, was bedeutet Digitalisierung im Lehrplan? Welche Rolle spielen virtuelle E-Learning-Module?**

Module zur Vermittlung von Grundlagenwissen über E-Learning sind aktuell nicht geplant. Wir nutzen aber bereits eigene Onlineplattformen zur Vertiefung der angebotenen Wissensgrundlagen.

**Wie weit profitieren Sie dabei vom Digitalpakt der Bundesregierung?**

Bezüglich des Digitalpaktes und der entsprechenden Nutzung stehen wir mit der IT-Abteilung im engen fachlichen Austausch. Wir werden den Medienentwicklungsplan zeitnah einreichen. Insgesamt sind wir hinsichtlich der digitalen Informationstechnologie bereits gut aufgestellt. Wir verfügen schon jetzt über spezielle Pflege-Dummies oder auch elektronische Wandtafeln, die sogenannten Whiteboards.

**Herr Faßmann-Heins, wie ist die Stimmung auf Station? Was bedeutet die neue Ausbildung für die Einarbeitung?**

Die größte Herausforderung besteht darin, die examinierten Kräfte später auf Station einzuarbeiten. Diese Prozesse müssen wir neu entwickeln. Bisher wuchsen unsere Kräfte innerhalb des dritten, bereits spezialisierten Ausbildungsjahres in die Stationsabläufe hinein. Das müssen wir jetzt neu organisieren. Aber das ist kein Problem. Zudem haben wir ja noch Zeit, bis die ersten neu Examinieren auf Station ankommen.

**Frau Nolte, was ist für Sie der größte Vorteil der neuen Ausbildung?**

Jetzt werden die Auszubildenden befähigt, Menschen aller Altersstufen in unterschiedlichen Pflege- und Lebenssituationen in wechselnder Umgebung zu versorgen. Hierbei stützen sie sich auf wissenschaftliche Begründungen und beziehen Prävention und Gesundheitsförderung in die individuelle Versorgung mit ein. ♦

◀▶ Ein Experte und zwei Expertinnen für die neue Pflegeausbildung: Christian Faßmann-Heins (von links), Gaby Nolte und Michaela Picker.





# NACH DER ARBEIT ...

Feierabend bedeutet nicht immer Zeit für Hobbys oder komplette Entspannung. PULS hat gefragt: „Was machen Sie eigentlich nach der Arbeit ...?“ Und die Mitarbeitenden des Klinikums Braunschweig haben offen geantwortet.

“



... habe ich zwei Pferde und betreibe nebenbei noch weiteren Sport. Außerdem bin ich stundenweise noch in einem Nebenjob aktiv.

**Katrin Deppe**  
Sekretärin Plastische und Handchirurgie

“

... habe ich eigentlich nur meine Kinder. Mit denen mache ich dann schon genug. Oder ich gehe einkaufen – also, ich habe eigentlich keine Zeit für was anderes.

**Sarah Sulz**  
Sekretärin Chirurgische Ambulanz



“ ... Kochen, sauber machen, fernsehen ... und Musik hören!

**Ute Tonner**  
Palliativkoordinatorin



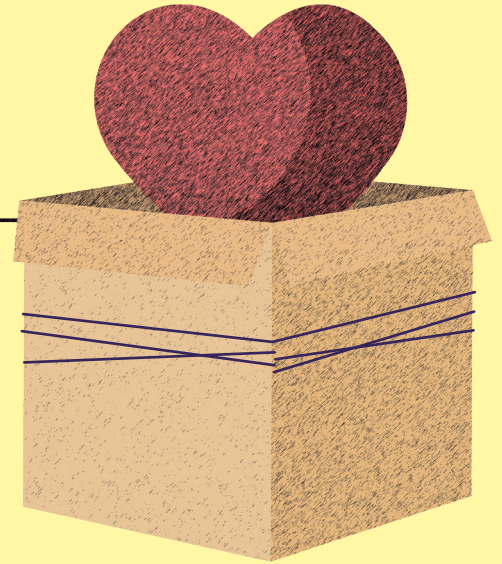
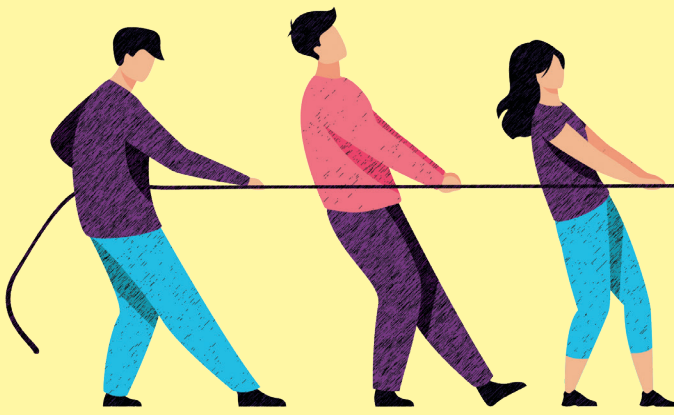
“ ... geht es munter weiter. Ich hole erst mal meine Tochter vom Kindergarten ab. Dann warten Haushalt, Kochen und ihre eigenen Aktivitäten. Ich habe aber auch zwei große Kinder, die mich bei einigen Dingen unterstützen.

**Nicole Rosebrock**  
Krankenschwester  
Radioonkologie 2

“ ... mache ich viel Sport, wie Fahrrad fahren ... und verbringe viel Zeit mit der Familie!

**Mandy Stockhove**  
Hygienefachkraft





## MIT VEREINTER KRAFT

In Zeiten des Kostendrucks können Krankenhäuser heute oft nur mithilfe von Spenden besondere Projekte verwirklichen. Die neue Abteilung für Fundraising bündelt am Klinikum künftig diese Kräfte.

**Autorin:** Rebekka Neander

**T**ue Gutes und rede darüber – dieser Satz hat seit Anfang des Jahres am Klinikum Braunschweig eine besondere Bedeutung: Die im Januar dort neu formierte Abteilung Fundraising will künftig sämtliche Kräfte bündeln, die dem Klinikum zur Seite stehen möchten. Denn so gut die gesetzliche Krankenversorgung auch sein mag, ihre Finanzierung stellt laut Gesetz ausschließlich die „medizinisch zweckmäßige und ausreichende“ Versorgung sicher. Für außergewöhnliche Projekte und Anschaffungen ist dieses Geld nicht vorgesehen.

Dies betrifft in Braunschweig auch den Verein „Weggefährten“, deren Vorsitzender Thomas Lampe ist. In ihm stehen sich die Eltern an Krebs erkrankter Kinder



◀ Michael Siano, im Klinikum für Fundraising verantwortlich.

gegenseitig bei. Wenn die Kinderklinik von der Holwedestraße an den Standort Salzdahlumer Straße umzieht, möchte das Klinikum der Elterninitiative dort die Errichtung einer „Kinderoase“ ermöglichen. Während die Weggefährten mit selbst gesammelten Spenden für die Ausstattung der Räume aufkommen, kümmert sich die nun gegründete Fundraising-Abteilung des Klinikums mit gezielter Ansprache um Zuwendungen für die nötige Sanierung der dafür vorgesehenen Räume.

### Spenden gezielt einwerben

Für Michael Siano, am Klinikum für das Fundraising verantwortlich, ist diese Zusammenarbeit nur ein Beispiel von vielen, wie strategisches und analytisches

Einwerben von Spenden zum Ziel führen kann. „Rund 60 Prozent aller Krankenhäuser in Deutschland verfügen heute über eine solche Abteilung“, betont er. „Unser Förderverein ist deshalb nicht überflüssig.“ Im Gegenteil. Die Fundraising-Abteilung jedoch spreche potenzielle Spender gezielt für ein Projekt an und könne in deutlich größeren Dimensionen agieren. „Wir stehen jetzt noch am Anfang“, sagt Michael Siano. Langfristige Absicht sei, eine dauerhafte Bindung zu Spendern aufzubauen, um sie entsprechend ihrer Vorlieben und Interessen bei Bedarf anzusprechen. ♦



◀ Dr. Thomas Lampe, Vorsitzender des Vereins Weggefährten.

## KONTAKT

Wer das Klinikum unterstützen möchte, erreicht die Abteilung Fundraising unter der E-Mail-Adresse [spende@klinikum-braunschweig.de](mailto:spende@klinikum-braunschweig.de)

Spendenkonto: Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH  
 IBAN: DE57 2505 0000 0201 4590 47  
 BIC: NOLADE2HXXX



Orthopädie

# FIT TROTZ KNIEMARTHROSE

Schmerzen, geschwollene Gelenke: Arthrose im Knie kann höchst unangenehm sein. Doch es gibt ein großes Spektrum an Behandlungsmethoden. Sport ist möglich. Und sogar sinnvoll.



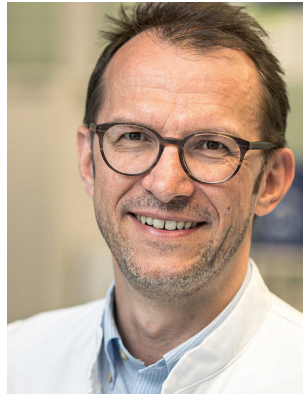


**Autorin:** Prem Lata Gupta

**K**aum jemand weiß, wie häufig Arthrose vorkommt. „Jeder Dritte zwischen 40 und 50 Jahren ist betroffen“, sagt Professor Dr. Thomas Gösling, Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie am Klinikum Braunschweig. Spürbare Symptome sind Schmerzen beim Aufstehen, wenn der Körper in Gang kommen muss, beim Gehen oder auf Druck. Wer unter Kniearthrose leidet, hat oft auch Probleme, das Bein zu strecken. Viele Menschen halten Arthrose schlicht für Knorpelverschleiß, aber die umgebenden Knochen, Muskeln und Sehnen sind ebenfalls betroffen. Zu den Risikofaktoren gehören nicht nur der altersbedingte Abnutzungsprozess, sondern auch mechanischer Stress durch einseitige, starke Belastung des Gelenks, mangelnde Bewegung, niedrige Muskelmasse und Übergewicht. Prinzipiell ist Sport für die Gelenke gesund. Eine übermäßige Belastung erhöht jedoch die Wahrscheinlichkeit, langfristig eine Arthrose zu entwickeln. Risikonachweise gibt es für Fußballspielen und Langstreckenlauf in Marathondistanz.

### Nicht immer ist eine OP nötig

Menschen mit Beschwerden sollten diese untersuchen lassen. Prof. Gösling warnt: „Arthrosen sind nicht umkehrbar, sie verschlimmern sich weiter, wenn man nicht rechtzeitig dagegen etwas unternimmt.“ Er rät, den nicht operativen Ansatz voll auszuschöpfen. Bereits eine Reduzierung des Körpergewichts oder Physiotherapie könnte zu einer Minderung der Symptome führen und das Fortschreiten der Arthrose verzögern. Im Klinikum Braunschweig orientieren sich die Experten an einer sogenannten Behandlungsleiter, die mit der wenigsten invasiven Maßnahme beginnt. Neben Physiotherapie zählt dazu die gezielte Hemmung von Entzündungen und Schmerzen durch Medikamente. Orthesen, die das Knie zugleich entlasten und stabilisieren, kön-



**„Jeder Dritte zwischen 40 und 50 Jahren ist von Arthrose betroffen.“**

**Prof. Dr. Thomas Gösling**  
Chefarzt Unfallchirurgie und Orthopädie

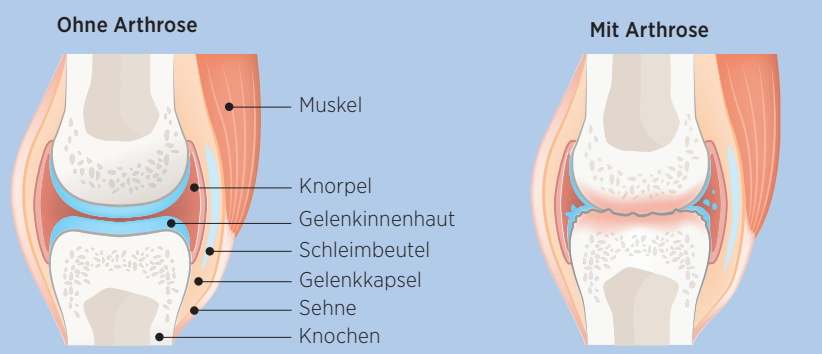
nen ebenfalls lindernde Wirkung haben. Auch rät er nicht grundsätzlich von Sport ab – im Gegenteil. „Prinzipiell wirken sich Sportarten mit fließenden Bewegungen und geringen Stoßwirkungen positiv aus, beispielsweise Schwimmen, Walken oder Radfahren.“

Der Chefarzt verweist darauf, dass es gelenkerhaltende Operationsmethoden gibt. Sind der Auslöser für eine Kniearthrose etwa X- oder O-Beine, so könnte die Fehlstellung durch einen Eingriff behoben werden. Hier sollte frühzeitig und nicht erst nach Versagen der nicht operativen Therapie gehandelt werden. „Eine weitere Alternative zur Vollprothese ist die Teilprothese: Dafür hat unsere Klinik eine besondere Kompetenz“, so Prof. Dr.

Gösling. Gerade auf diesem Gebiet sei etwa Oberarzt Dr. Udo Groenewald besonders erfahren. Teilprothesen haben den Vorteil, dass Bandstrukturen und Mechanik des Gelenks erhalten bleiben. Selbst eine Vollprothese als „totale Endoprothese“ könne ein hohes Maß an neu gewonnener Lebensqualität schenken. Schmerzfreie Bewegung und auch Sport sind wieder möglich. Die Befürchtung, dass möglicherweise zu früh operiert werde, habe mit der Wirklichkeit nichts zu tun. „Erst wenn keine Alternativen greifen“, so der erfahrene Chirurg, „ersetzen wir das betroffene Gelenk durch ein künstliches. Der künstliche Gelenkersatz ist eine der sichersten Operationen in der Orthopädie und Unfallchirurgie.“ ◆

## WAS EIN KNIE IN DIE KNIE ZWINGT

Die Abbildungen zeigen, woran Patienten mit Kniearthrose leiden. Links ist alles in Ordnung, der Gelenkspalt ist genügend groß, die Knorpel schützen die Knochen. Rechts ist das Knorpelgewebe dünn und ausgefranst, die Knochen reiben mit ihren Oberflächen aufeinander. Arthrose kann sich auch auf Muskeln, Bänder und Meniskus auswirken.





## Operationstechnischer Assistent

# DAS RICHTIGE BESTECK FÜR JEDE OP

Marco Behrendt ist Operationstechnischer Assistent und als Teammitglied bei chirurgischen Eingriffen unverzichtbar. PULS hat ihn bei seiner Schicht begleitet. Dabei erfahren wir, warum er im Klinikum Braunschweig täglich „den Tisch deckt“.

**Autorin:** Prem Lata Gupta

**L**ange Zeit waren sie ausschließlich weiblich, doch der Wandel ist im Gang – bei den Operationstechnischen Assistenten (OTA). Das ist der Beruf, den Marco Behrendt ausübt. Er betont: „Hier am Standort Celler Straße sind wir gleich drei Männer, die diesen Job machen.“ Und obwohl der Aufgabenbereich vielfältig ist, fasst der 48-Jährige ihn im Kern so zusammen: „Der Operateur ist der Küchenmeister – und wir reichen ihm die Messer.“ Klingt einfach, ist es aber nicht. Behrendt hat, da war er schon längst ein gestandener Mann, am Klinikum Braunschweig eine dreijährige Ausbildung durchlaufen. „Ich habe die Entscheidung nie bereut.“

### **SICH EINSCHLEUSEN**

Haube und Mundschutz müssen sein. Sie werden in der sogenannten „Einschleusung“ angelegt – genauso wie eine frische Hose, ein Kasack als Oberteil sowie gereinigte Kunststoff-Pantinen. Was das Äußere angeht, sind alle Mitarbeitenden im OP-Bereich gleich ausgerüstet. Optisch sind Ärzte, Assistenten oder auch Putzkräfte nicht auseinanderzuhalten. Wer als Außenstehender einen Mund-

schutz anlegt, bekommt schnell das unangenehme Gefühl, seinen eigenen Atem zu inhalieren. Für medizinisches Personal im OP wie Marco Behrendt aber ist das Routine, die Einwegmasken sind vorgeschrieben.

### **RICHTIG WASCHEN**

Bevor Marco Behrendt den Operationsaal betritt, findet die chirurgische Händedesinfektion statt: An dem langen







◀ Für unser Titelbild zu diesem Beitrag hat Marco Behrendt seinen Mund-Nasen-Schutz abgenommen.



Edelstahlbecken können mehrere Personen gleichzeitig stehen. Die Spender für Seife und Desinfektionsmittel werden mit dem Ellbogen betätigt, um so wenig unsterile Gegenstände wie möglich zu berühren. Marco Behrendt macht es wie seine Kollegin: Er wäscht Hände und Arme erst mit Seife. Danach muss man warten, bis sich die Restfeuchte verzogen hat, um dann dieselben Körperpartien mit Desinfektionsmittel einzureiben.

### DER GEDECKTE TISCH

Marco Behrendt reiht auf, was der Chirurg für den Eingriff benötigt und per Stichwort in der nächsten Stunde anfordern wird: Messer, Scheren, Pinzetten, Haken. Heute sollen Hände operiert werden, dann ist das Besteck etwas feiner als an anderen Tagen. Zweimal pro Woche haben Unfallchirurgen die nebeneinanderliegenden OP-Säle reserviert, sie arbeiten mit stabilerem Werkzeug. Marco Behrendt erklärt: „Schrauben, Bohren, Hämmern – das hat auch was Technisches.“

### ZEIT ZUR ÜBERGABE

Behrendt bespricht mit Pflegefachleitung Michaela Stelzer noch einige wichtige Details. Fünf Operationen waren es heute. Ab und an kommt es vor, dass ein schwerwiegender Eingriff acht Stunden dauert. „Dann werde ich auch mal ausgewechselt“, sagt er. Übrigens reicht er

nicht nur Instrumente an. Der OTA bereitet auch Röntgengeräte vor, die während der Operation eingesetzt werden, oder ein Mikroskop, wenn Gefäße vernäht werden müssen. Außerdem ist er für die aufwendige Dokumentation am PC zuständig, „wenn beispielsweise Knochen fixiert werden, erfassen wir jedes einzelne Metallteil“.

### FÜR DEN NÄCHSTEN TAG

Das Schichtende naht, doch anhand der Pläne für den kommenden Tag sucht Marco Behrendt bereits vorab die notwendigen Materialien zusammen. Er ist geschult und weiß genau, was benötigt wird. Auf dem sogenannten Sterilflur, der an die Operationssäle angrenzt, sortiert er sie auf Wagen, die morgen in den OP gerollt werden. Und dann kann er wieder seiner wichtigsten Tätigkeit nachgehen: Der OTA deckt den Tisch. ♦



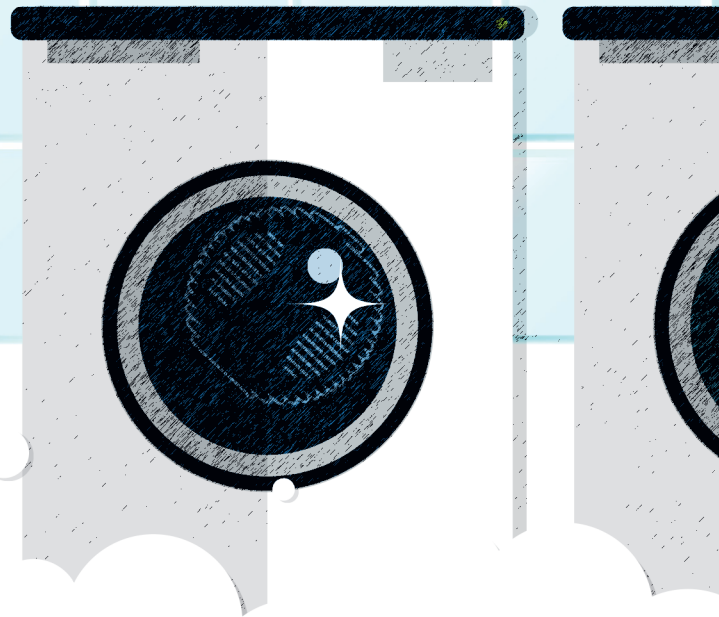
## Das große Waschen

# IMMER SAUBER BLEIBEN!

Im Klinikum Braunschweig fallen gigantische Mengen Wäsche an – täglich. Vom Bettbezug bis zur OP-Auflage, vom Kasack bis zum Patientenhemd: Es erfordert eine logistische Meisterleistung, immer genügend saubere Vorräte parat zu haben. Verantwortlich dafür ist das Team vom Textilservice sowie die Hauswirtschaftsleiterin Marianne Galetzka.

## 50 KILOGRAMM

Textilien passen in eine Kammer der speziellen Maschinen, in denen die Krankenhauswäsche gereinigt wird. Diese Geräte stehen in einem klinikeigenen Tochterunternehmen in Minden: Sie verfügen insgesamt über 15 bis 20 solcher Kammern. Diese sogenannten Waschstraßen sind so groß, dass ein Mensch darin stehen könnte. Es gibt vor Ort drei Waschstraßen.



## 99 PROZENT

aller Textilien gehen an die Wäscherei des Klinikums in Minden. Die Wischbezüge für die Reinigung der Fußböden werden im Klinikum selbst gewaschen, für Gardinen ist eine Fachfirma zuständig.

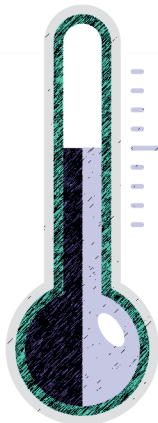
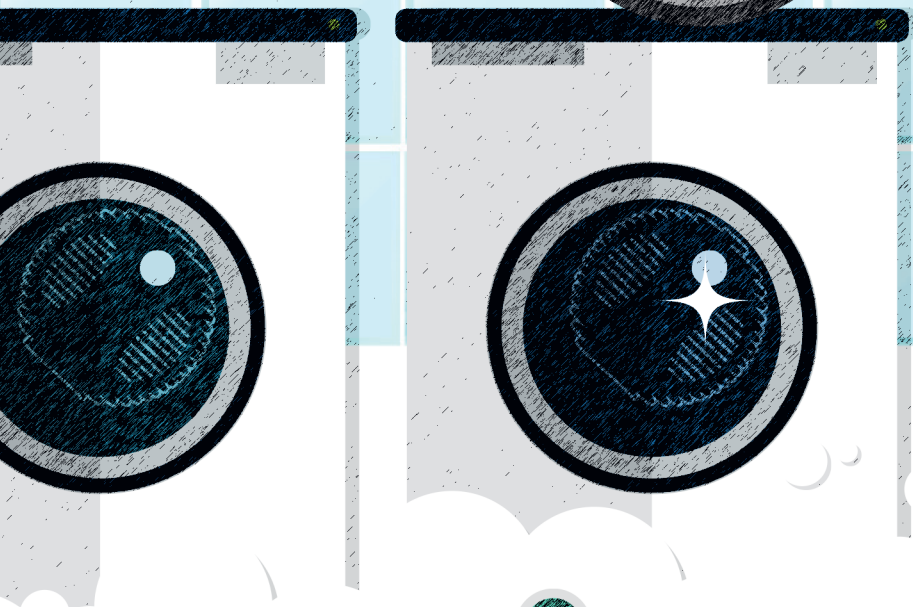
# 151 POSITIONEN

umfasst allein die Liste für die Wäsche-Ausstattung der Operationssäle. Auf ihr sind Positionen zu finden wie das ZVK-Set, die Ausstattung für das Legen eines zentralen Venen-Katheters, oder auch das HTG-Set, in dem alles zusammengestellt ist, was für eine Herz-Operation notwendig ist. Hinzu kommen rund 50 verschiedene Wäschestücke für die Patienten – vom Bettlaken über den Bademantel bis zum Patientenhemdchen.



# 4 STUNDEN

dauert es vom Beginn des Waschvorgangs bis zum Packen der Wäsche – dann ist sie fertig für den Rückversand in die Klinik.



# 130 GRAD

beträgt die Temperatur, bei der Dienstkleidung und andere Wäscheteile getrocknet werden. Gegen eine hohe Temperatur, besonders wenn der Temperaturanstieg schnell erfolgt, sind die meisten Krankheitserreger empfindlich.



## ERFOLGREICHE LUFTBRÜCKE

Wertvolle Ware aus China! Eine große Lieferung mit Schutzmasken, Mund-Nasen-Schutz und Handschuhen für das Klinikum Braunschweig ist in Deutschland gelandet. Ein Erfolg der Aktion „Luftbrücke“: Der Verein Freunde und Förderer des Städtischen Klinikums e. V. hatte 150 000 Euro an Spenden gesammelt, um beispielsweise das notwendige Kerosin zu finanzieren. Unterstützung kam außerdem von Unternehmer Friedrich Knapp und der Spedition Wandt. Vor Ort freuten sich Chefapotheker Hartmut Vaitiekunas (von links), Klinikum-Geschäftsführer Dr. Andreas Goepfert sowie die Vorstandsmitglieder des Fördervereins Christine Wolnik und Helmut Reise.



haben im Klinikum Braunschweig erfolgreich eine Weiterbildung zur „Fachkraft für onkologische Pflege“ absolviert. Der Lehrgang umfasst 720 Unterrichtsstunden, 14 Monate Praxisarbeit und eine dreiteilige Prüfung.



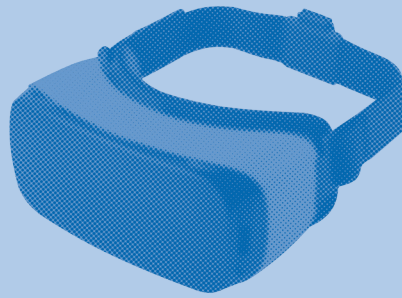
### Neuer Chefarzt

PD Dr. Matthias Görnig ist neuer Chefarzt der Klinik für Altersmedizin des Klinikums Braunschweig. Er bringt ein breites Wissensspektrum ein: Dr. Görnig ist Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie, ebenso für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Darüber hinaus verfügt der 54-Jährige über Zusatzqualifikationen in Geriatrie und Palliativmedizin. Zuvor war Dr. Görnig Chefarzt an der Asklepios Klinik Weißenfels.



### Neue Leitung der Neurologie

Nach 23 Jahren am Klinikum Braunschweig ist Prof. Dr. Karl Wessel als Chefarzt der Neurologischen Klinik in den Ruhestand gegangen. Er hatte Kompetenzen vorangetrieben und auch eine Stroke-Unit zur Versorgung von Schlaganfall-Patienten aufgebaut. Seine Nachfolge tritt PD Dr. Annette Spreer an: Sie hatte zuletzt die Position als Leitende Oberärztin der Klinik für Neurologie in der Universitätsmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.



## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Städtisches Klinikum  
Braunschweig gGmbH  
Freisestr. 9/10 |  
38118 Braunschweig |  
Telefon (0531) 595-0 |  
E-Mail: magazin.puls@  
klinikum-braunschweig.  
de | www.klinikum-braun-  
schweig.de | Geschäfts-  
führung: Dr. med. Andreas  
Goepfert | Konzeption  
& Realisation: Madsack  
Medienagentur GmbH  
& Co. KG | August-Mad-  
sack-Straße 11 | 30559  
Hannover | Telefon: (0511)  
518-3001 | www.mad-  
sack-agentur.de | Chefre-  
daktion: Prem Lata Gupta |  
Redaktion: Thu Trang Tran  
(Klinikum Braunschweig)  
| Ann-Katrin Paske |  
Bianca Schmitz (MAD-  
SACK Medienagentur) |  
Schlussredaktion: Prem  
Lata Gupta | Art Direktion:  
Sabine Erdbrink | Layout,  
Satz und Lithografie:  
Sabine Erdbrink, Clau-  
dia Fricke, Nick Neufeld  
| Autoren: Prem Lata  
Gupta | Rebekka Neander  
| Titelbilder: PCH-Vector,  
Yevhenii Dubinko, Micro-  
vOne | iStockphoto.com |  
Druck: Krögers Buch- und  
Verlagsdruckerei GmbH |  
Michael Hafemann |  
Industriestraße 21 |  
22880 Wedel |  
Telefon: (04103) 8080 |  
www.kroegerdruck.de |  
Auflage: 201.955  
Hinweise: In diesem Heft  
wird für Personen zumeist  
die männliche Form  
verwendet. Dies dient allein  
der textlichen Vereinfachung  
und der besseren  
Lesbarkeit. Weibliche Per-  
sonen sind gleichermaßen  
angesprochen. Wir bitten  
um Verständnis, dass Texte  
nur bis zum Redaktionsschluss  
am 26. Juni aktuali-  
siert werden konnten.

## FREUEN SIE SICH AUF DIE NÄCHSTE AUSGABE

**LEARNSTATION** Hier erleben Auszubildende im Pflegedienst besonders viel Verantwortung. Und erproben gleichzeitig die Zukunft. **◆ HINTER DEN KULISSEN** Patienten nehmen in erster Linie das medizinische Fachpersonal wahr. Doch um was kümmern sich die Mitarbeiter der Betriebstechnik? Wir wollen mehr darüber wissen. **◆ PROSTATAKREBS** Chefärzte des Klinikums Braunschweig arbeiten eng mit der Selbsthilfegruppe von Prostatakrebs-Patienten zusammen. Das gibt Sicherheit. **◆ BEI DER DIALYSE** Blutwäsche ist zeitaufwendig. Um Betroffene abzulenken, stehen jetzt VR-Brillen zur Verfügung. **Die nächste Ausgabe von PULS erscheint am Donnerstag, 17. September 2020.**

**BESTIMMEN  
SIE MIT!**

Entscheiden Sie mit,  
über welches Thema Sie  
in der nächsten Ausgabe  
gerne mehr wissen  
möchten.

## WAS MÖCHTEN SIE GERN LESEN?

Für die nächste PULS-Ausgabe machen wir Ihnen drei Themenvorschläge (siehe unten). Äußern Sie Ihren Wunsch per E-Mail unter [magazin.puls@klinikum-braunschweig.de](mailto:magazin.puls@klinikum-braunschweig.de) oder schicken ihn uns auf einer Postkarte bis zum XXX 2020 an das **Klinikum Braunschweig, Kommunikation und Medien, Freisestraße 9, 38118 Braunschweig** zu. Wir werden über das meistgenannte Thema in der nächsten Ausgabe berichten.

### A BRUSTKREBS

Brustkrebs ist die am häufigsten auftretende Krebsart bei Frauen. PULS erläutert, warum die Erkrankung inzwischen in 90 Prozent der Fälle geheilt werden kann.

### B WESPEN- UND BIENENGIFTALLERGIE

Ungefähr drei Millionen Menschen in Deutschland leiden unter einer Insektenallergie. Bei uns lesen Sie, wie Betroffene sich wirksam schützen können und was im Notfall zu tun ist.

### C STILLBERATUNG

Für Neugeborene ist Muttermilch am besten. Doch nicht immer klappt es damit auf Anhieb. Darum gibt es am Klinikum Braunschweig eine Stillberatung.



# Mein neuer Anfang

Elaine und Lou sind als Frühchen geboren. Wenn ich sie anschau, bin ich einfach nur glücklich. Bereits in der fünften Schwangerschaftswoche hatte ich erfahren, dass ich Zwillinge erwarte. Dennoch ging ich von einer natürlichen Geburt aus. Am 26. April 2017 wachte ich mit schlimmen Kopfschmerzen auf, meine Frauenärztin untersuchte mich – und schickte mich direkt ins Klinikum Braunschweig an der Celler Straße. Im Klinikum bestätigte sich eine Schwangerschaftsvergiftung. Ich bekam Spritzen, um die Lungenreife der ungeborenen Kinder voranzutreiben, es folgten Wehen, dann die Gabe von Wehenhemmern. Man sagte mir, dass ich bis zur Geburt nicht mehr nach Hause könnte. Körperlich war ich zunehmend in schlechter Verfassung, ich konnte nicht mehr liegen, hatte Mühe zu atmen, irgendwann konnte ich nicht mehr. Und auch der Herzschlag von Elaine war nicht okay. Plötzlich ging alles

ganz schnell. Ich bekam eine Vollnarkose, meine Kinder wurden per Notkaiserschnittauf die Welt geholt. Ich bin Mutter geworden, ohne davon etwas zu spüren – erst sechs Stunden nach dem Eingriff konnte ich meine Kinder sehen und in den Arm nehmen. Sie sind sechs Wochen zu früh geboren, darum lagen die beiden zunächst im Inkubator auf der Kinderintensivstation.

Nach acht Tagen kamen sie in die Kinderklinik in der Holwedestraße. Zeitgleich wurde ich entlassen: Mein Dank geht an das Team der Frauenklinik, man hat meine Fragen und Empfindungen immer ernst genommen. Aber den gefühlsmäßig engsten Kontakt hatte ich zu zwei Krankenschwestern der Kinderintensivstation. Wir treffen uns immer noch. Sie freuen sich, genau wie mein Mann und ich, dass sich unsere Töchter so gut entwickelt haben.

**Linda Wrobel, 27 Jahre**

